

## Werk

**Titel:** Salomonis Braunen/ Med: Doct: S.R.I. Acad: Nat: Curios: & Phys: Ordin: Biberac. T

**Untertitel:** Dabey nicht allein eine schöne Vergleichung der kleinen Welt/ mit der Grossen/ die innerliche so wol als äusserliche Beschaffenheit deß Erdbodens/ der rechte Ursprung aller Flüsse/ Brunnen/ mineralischen Wassern und Bädern/ sampt deroelben Nutzen/ Sondern auch eine kurtze Beschreibung Löbl. deß H. Röm. ReichsStatt Biberach/ und deß dabey gelegenen schon vor mehr als ein hundert Jahren weitberühmten/ jetzo aber wegen seiner herrlichen Würckungen neu auf- und zugerichteten mineralischen Gesundbades/ der Jordan genannt/ Ursprungs/ Auffnehmens/ jetzigen Zustands/ Gelegenheit und Bequemlichkeit/ Insonderheit von deß Jordan-Bads in sich haltenden rechten Mineralien/ deroelben Krafft/ Würckung/ und rechtem Gebrauch/ sampt unterschiedlichen Observationibus ; In zwey Theil getheilet

**Autor:** Braun, Salomon

**Verlag:** Göbel; Schönigk

**Ort:** Augspurg; Augspurg

**Jahr:** 1673

**Kollektion:** VD17-Mainstream

**Gattung:** Topographie; Medizin; Mineralogie

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN738366889

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN738366889>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=738366889>

**LOG Id:** LOG\_0012

**LOG Titel:** Das sibende Capitel. Von dem rechten Ursprung so wol der Metallen und Mineralien, als auch innerlicher Fettigkeit der Erden [...]

**LOG Typ:** chapter

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das sibende Capitel.

Von dem rechten Ursprung so wol der Metallen und Mineralien/ als auch innerlicher Fechtigkei der Erden/ und wie solche auff unterschiedliche Art und Weise mit dem Wasser in der Erden vermischer werden.

**D**asß allerhand Erz und Metallen / so wol als auch unterschiedliche Mineralien / davon wir im vorigen Capitel gedacht / in dem Grund des Erdbodens gefunden / und von dannen hervorgebracht werden/ ist kundbar genug/ und bezeuget solches weiter die tägliche Erfahrung / wie aber und waraus solche erwachsen / ist vielleicht dieses Orths nicht unwürdig mit wenigem zubetrachten / dann weitläuffig darvon zuschreiben/ sich fürs erste allhierfüglich nicht thun lassen / zum andern auch zu einer höhern Philosophi und Wissenschaft gehöret.

Und zwar erstlich von denen Metallen zureden/ weist man daß solche zwar in der Erden wachsen / aber nicht aus Sand oder Stein ihren Ursprung haben / sondern gleich wie allenthalben auff der Erden Bäume/ Kräuter und Blumen / wo man doch vor nicht geseet oder gepflancket/ hervor spriessen/ also auch aus einem von Anfang der Welt her/ durch den Allmächtigen Schöpffer und überkünstlichen Werckmeister der Erden / sonderlich einverleibten und sich selbst vermehrendem Saamen / die Metallen/ der Anfangs zwar keinem Metall / weder in der äußerlichen Gestalt noch Härte gleicher / sondern nach

nach dem er durch Mitwürckung der himmlischen subtilen und durchdringenden Geister erstlich nach seinem innerlichen Wesen gebildet und formiret / und in der Erden wie ein anderer ausgestreuter Saamen zu seiner Vermehrung die ihm dienliche Nahrung von allen Seiten an sich gezogen / wird er durch die Wärme des innerlichen Erdsfeurs völlig ausgekocht / und also nach und nach zu seiner Vollkommenheit gebracht.

Gleich wie aber auff dem Erdboden nicht allein starcke Bäume und Hölzer / sondern auch allerhand Kräuter und Blumen wachsen / also hat es über vorgedachtem metallischen Saamen auch noch absonderliche / und von den Metallen auff gewisse Art unterschiedene Wesen / welche / wie auch unter sich die Metallen / gleichfalls untereinander vielfältig widerumb sind unterschieden / und theils zwar mit zur Vollkommenheit und Bereitung der Metallen helfen / theils aber aus dem Werck solcher Bereitung entstehen / welche wir Mineralien nennen / und ebenfalls auch auff gewisse Art und Weise selbst ihre absonderliche Bereitung erfordern / deren wir auch im vorigen gedacht.

Solche und dergleichen unterschiedliche Wesen / wie sie von dem innerlichen Erdsfeur bereitet und gekocht werden / also geben sie zum theil auch demselben hinwiderumb seine Nahrung / und stetswehrenden Unterhalt.

Darunter dann auch nicht allein unterschiedliche Salze / sondern auch eine gewisse Fertigkeit sich befindet / welche an etlichen Orten sich so häufig samb-

let / daß sie auch wie sonst das Wasser hervor quellen. Aus solcher Fettigkeit entstehen alle dergleichen irrdische Materien oder Mineralien/die im Feuer leicht brennen und solches gerne annehmen / ja viel hefftiger als sonst einige vegetabilische Materi thun möchte / welches an dem vorgedachten Steinöl zu sehen / und ich selbst einmahls mit meinem Schaden erfahren/in dem ich solches aus einem Glase in das andere giesen wollen / und nicht weit davon ein Diecht stunde daß sich solches nur durch den subtilen ausriechenden Dampff davon anzündere / und mich an den Händen und Kleidern nicht wenig beschädigte. Ja es brennet so hefftig / daß es mit keinem Wasser schier zulöschen / sondern wann man solches zugießet/nur dardurch mehr überhand nimmer.

Über das haben auch aus solcher Erdfeuchtigkeit ihren Ursprung der Schwefel / und allerley Erdpech/ als das schwarze Judenpech/ schwarzer/ weisser und gelber Agstein/wie auch eine Arth von Campher.

Ob sich nun zwar keine Fettigkeit jemahls dem äusserlichen Ansehen nach/mit dem Wasser gerne vereinigen läßt / ist dennoch solches durch zuthun einer salzigen Materi oder irgendet einer subtilen lufftigen Substanz leicht zuerhalten ; noch viel leichter aber der in ihrer künstlichen Arbeit so vollkommenen Natur in dem Schoß der Erden/darinnen sie vermöge der unterirdischen Elementen dergleichen subtile und künstliche Würckung verrichtet / daß ein geschickter Physicus genug zuthun hat / nur zu Erkandnus derselben zugelingen / geschweige solches nachzumachen.

Unter solchen Wirkungen nun ist auch nicht die geringste/wann sie unterschiedliche Metallen und Mineralien theils ihrer Krafft und Tugend nach/theils auch nach ihrem Wesen mit dem Wasser vermischer.

Dann weilen/wie vorgedacht / das Wasser in der Erden/durch seine gewisse Canäle, wie das Blut im Menschlichen Leibe / durch die Adern stets hin und wider geführt wird/kan es nicht fehlen/das es nicht hie und da bald Metallen / bald unterschiedliche Mineralien antreffen solte/und weilen auch das innerliche Feur der Erden stets in Bereitung und Ausziehung deroselben beschäftiget ist/da solche doch auch auff einmahl nicht alle zu gleicher Vollkommenheit gelangen / greiffen unterdessen die auffsteigende scharffe schwefelichte Geister das Metall an/wo sie mögen/und lösen es gleichsam auff / da das Wasser bald von diesem bald von jenem so viel / und was sich süglich mit ihm vermischen läffet / im durch und vorbeylaußen zugleich mit sich nimbt/und wann es nicht weit von solchem unterirdischen Feur einen Ausgang findet / quillet es also heiß als aus einem siedenden Kessel hervor / daher die natürlichen warmen Bäder kommen ; Hat aber solches Wasser einen weiten Umbschwweif zunchmen / biß es ausbrechen kan / vergehet ihm zwar solche Wärme / behåle aber darnach das jenige / was in der Erden zu sich genommen bey sich/und kan durch eine Erwärmung eben so nützlich als jene gebraucher werden / sonderlich wann solche Stücke nach ihrem Wesen mit denselben vermischer sind / welche durch den Gewalt des Feurs nicht leicht sich davon wider scheiden lassen.

Wann aber solches Wasser nur allein von den subtilen innerlichen und lufftigen Wesen / der noch nicht zu ihrer Vollenkommenheit gebrachten Mineralien und Metallen etwas bey sich führet / in dem die Natur noch im Werck begriffen / solche völlig auskochen / und daher dieselbige Theile noch desto flüchtiger sind / und leichter mit dem Wasser sich vereinigen / entspringen daher unterschiedliche Saurbrunnen / welche wegen ihres anmuthigen säuerlichen Geschmacks / den sie aus dergleichen subtilen metallischen und mineralischen Geistern haben / nicht allein gar lieblich und anmuthig zu trincken / sondern auch in vielen Zuständen und Kranckheiten / wiewol nicht in allen / zu wider Erlangung voriger Gesundheit dienen.

Wie aber solche so ungleich gebraucher / und so übel / leider ! gemißbraucht werden / darvon wolte ich allein viel klägliche Exempel erzehlen / wann nicht auch schon andere vornehme Medici lange / wiewol dannoch umbsonst / darüber geklaget hetten / und wird im folgenden Capitel schon weiter Gelegenheit geben davon zu melden.

Solche Saurbrunnen aber können das wärmen nicht wol leiden / sintemal / wie gedacht / ihre meiste Krafft nur in so subtilen Geistern bestehet / die auch in kurzer Zeit / wo man das Wasser nur ein wenig im Lufft stehen läffet / und nicht wol vermacher / von sich selbst verschwinden / daß nichts als ein bloßes Wasser übrig bleibet / wie die Erfahrung bezeuget ; deswegen solche auch / wie ich darfür halte / zum Baden nicht bequem / auch nicht darzu sollen gebraucher werden /

werden / wiewol theils Medici, darvon ein andere Meinung führen/ die ich ihnen / wie sonst einem jeden/gerne lasse.

Weil wir aber nun die Natur und rechten Ursprung solcher mineralischen Wasser / so viel sich in der Kürze thun lassen/angedeutet / wollen wir auch ferner schreiten/und von deroselben Nutzen und Gebrauch etwas reden.

## Das achte Capitel.

### Von dem unterschiedlichen herrlichen Nutzen der mineralischen Wasser / und derselben Gebrauch.

**G**leich wie nun alles was in der Welt ist / von dem HERRN dem Menschen zu gut und Nutz erschaffen/also muß auch diese große Erd- und Wasser- Kugel mit allen ihren Wirkungen / äußerlichen und innerlichen Theilen zu Nutz des Menschen dienen.

Oben her muß der Erdboden ihm nicht allein zu seiner Nahrung Lebens / sondern auch zu seiner Gesundheit Arzney- Mittel / an allerhand Thieren/ Bäumen / Früchten / Kräutern / und Blumen geben / innwendig allerhand süsse und saure Wasser- Brunnen / schöne Metallen und Mineralien bereiten/ das Meer muß nicht allein allerhand Fische ernehren/sondern auch durch seine Abgründe dem Erdboden / das Wasser / das er von ihm empfangen/ wider mittheilen / welches einen immerwährenden